

## AdGraf 113: Herkunft und Legitimation höherer Adelsehre (Modell Bill 2018)

**1. Ritterdienst:** "Insbesondere entstand immer mehr die Überzeugung von der Wichtigkeit des Reuterdienstes, wodurch aber der Kriegsdienst überhaupt kostspieliger wurde, dadurch mehr den alten Heerbann auflöbte, dem Adel, der diesen Reuterdienst leistete, höhere Ehre verschaffte" (Mittermaier: Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts, Band 1, Landshut 1830, S. 158)

**2. Alter:** "Das alter machet einem dinge ein ansehen: Je elter / je edler vnd wirdiger. Wie auch vnser deutsches Sprichwort sagt: Das alter sol man ehren [...] das alter ist aller ehren werth. Also hat nun auch der Adelstand seine ehre vnd wirde / wegen seines alters / Denn er ist je nicht ein erst newlich erfundener stand / sondern es ist allezeit von anfang der Welt her Adel gewesen [...] Darnach ists auch in sonderheit einem jeglichen Adelichem Stamme eine besonders grosse ehre / wenn man denselben viel Jar und zeitlang zu rücke beweisen kan / denn je viel elter ein Adelich Geschlecht ist / so viel herrlicher ist es auch." (Cyriacus Spangenberg: Ander Teil des Adelspiegels, Schmalkalden 1594, S. 21)

**3. Gemeinwohl:** „Zur Adelsehre sind die Stämme ursprünglich gekommen durch das, was die Stammväter geleistet haben und was für das Gemeinwesen das Volk und den Staat verdienstlich war und ihnen Ehre bringen mußte. Die Entstehung des Adels ist nicht etwa die durch Gewalt und Macht, durch Raub und Laster, wie z. B. die Entstehung der Raubritter, sondern in ihrem Ursprung ist die Adelsehre die aus der sittlichen Freiheit und Thätigkeit der Menschen entstandene.“ (Marheineke [Hg.]: Daubs System der theologischen Moral, Band II/1, Leipzig 1841, S. 199).



### Gründe höherer Adelsehre

**5. Rechte:** "An den Vollgenuß der Rechte knüpfte sich alsdann auch hier die Ehre, an größere Rechte, wie beim Adel, größere Ehre!" (Nomen Nescio: Aphorismen über Adel und Standesehre, Monheim am Rhein 1864, S. 40)

**4. Kaiser:** „Also zu Ebenbild und gleichnuß hat auch sein Göttlich fürsehung auf Erden ein obersten Gewalt allem geordnet, daß ist die Kayserlich Mayestatt, die under allen Gewalten der Welt die hohe behaltet, und allen andern Gesetz, Wiridigkeit, und Ehre handlanget. Also das von dem Thron Kayserl. Mayest. aller Adel kumbt und Ursprung nymt, gleich als von der Sonnen der glantz, und ist auch kein Adel Ehr noch Wirde zu rechnen, er sey von Königen, Fürsten, Herren, oder andern der seinen anfang anders habe, dann von dem Heyligen Römischen Reich, alß von einem grund alles Adels, und so die Kayserl. Mayest. solch sein gnadt beraiter teilet, so der Cron Künigliche Wirdigkeit mer und mer gezieret wirdet, sonderlich mit denen, die mit zu Tugend, Redlichkeit, unnd dinsten Adeliche und solche werckh legen, die gemeinen nutz, unnd dem heyligen Reiche zu Eeren und Frumen kumen" (Kaiser Sigismunds Diplom für den Grafen Schlick aus dem Jahre 1437, zitiert nach Gustav Emminghaus: Corpus Juris Germaniei, Jena 1844, S. 80)

## **Erläuterung zu AdGraf 113 ~ Herkunft und Legitimation höherer Adelsehre:**

Besonders im „langen“ 19. Jahrhundert (1789-1918) wurde der Adel vom aufstrebenden Bürgertum als politische Konkurrenz immer stärker bedrängt. Daher sah er auf eine Rechtfertigung seiner Sonderstellung innerhalb der Idee einer stratifikatorischen Gesellschaftsordnung. Zu den Privilegien gehörte auch die Behauptung einer höheren Ehre des Adels gegenüber Personen anderer Stände, die diese seit alters her mit Gebärden und Zeichen der Ehrfurcht, Ehrerbietung und Unterwürfigkeit (im Sinne der Anerkennung von Statusunterschieden) beantworten sollten. Worauf indes gründete sich die Behauptung einer höheren Ehre des Adels als zentrales Regelsystem ständischer wie individueller Wertzumessung? Diese Frage läßt sich nicht eindeutig beantworten, da zu unterschiedlichen Zeiten – auch bereits weit vor dem 19. Jahrhundert – die Herkunft der Adelsehre von verschiedenen Stiftungsereignissen abgeleitet worden ist. Kaiser Sigismund (1368-1437) beispielsweise (Kasten 4) sah sich selbst als Sonne, um den die Planeten der anderen Stände kreisten und wie die Sonne sei auch er Ursprung aller Ehre, die er ausgeteilt und weitergegeben habe. Dieser Thronnähe-Topos wurde auch später noch von Fürstenprotagonist\*innen lebhaft vertreten (z.B. von Nomen Nescio: Adel, in: Ersch / Gruber (Hg.): Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften, Section 1, Theil 1, Leipzig 1818, S. 392-393). Ganz anders argumentierten Adelsprotagonist\*innen, die den Ursprung des Adels im Kriegshandwerk sahen (Kasten 1, so auch Zedler: Grosses Universal-Lexicon aller Wissenschaften, Band I., Halle 1732, Spalte 469), d.h. in der „ehrenvollen Gewalttätigkeit“, wie es Veblen nannte (siehe dazu Veblen: Theorie der feinen Leute, Köln 1958). Auch die Diskursfigur des Alters war so angelegt, daß der Adel sich leicht auf sich selbst zurückführen konnte (Kasten 2), während andere Legitimationsversuche auf Gemeinwohl (Kasten 3) oder auf eine von alters her vorliegenden Rechtsausübung abstellten (Kasten 5). Es war daher nicht eindeutig auszumachen, woher die höhere Adelsehre vor anderen Stände resultierte. Bei einer einen Adelsvorrang legitimierenden Gründungserzählung kam es wesentlich daher auf die Perspektive der Akteur\*innen an. Die Frage nach der höheren Adelsehre hatte abseits der Theorie aber auch praktische Wirkungen, z.B. bei der Frage der Gestaltung des Strafrechts für Adelige oder deren mögliche Bevorzugung für Staatsstellen.

Dr. phil. Claus Heinrich Bill, M.A., B.A.

Kiel, d.d. 10. September 2018